

## Anarchietage

Eine alte Utopie wird in der Alten Kaserne neu diskutiert

SEITE 12

## Strassenlärm

Für Häuser an lauter Lage gibt es einen Zustupf für Schutzfenster

SEITE 13



## Reduktion aufs Wesentliche

Strichzeichnungen von Michel Bosshard

SEITE 14



Da, wo heute einige Pünten sind, hätte ein grosses Gewerbezentrum entstehen sollen, ein moderner Neubau mit viel Glas. Nun bleibt alles, wie es ist. Bild: Marc Dahinden

## NACHGEFRAGT



Michael Künzle  
Stadtpräsident (CVP)

## Kennen Sie die Bedürfnisse des Gewerbes nicht?

Die Stadt hat ein Gewerbehaus geplant, an dem die KMU gar nicht interessiert sind. Offenbar kennt man im Stadthaus die Bedürfnisse des Gewerbes nicht.

Doch, wir wissen, dass einige KMU geeignete Flächen für ihren Betrieb suchen. Der Standort an der Autobahn wäre dafür auch gut geeignet. Offenbar ist aber das Interesse der KMU am vorgelegten Projekt nicht gross genug. Das nehmen wir zur Kenntnis. Der Stadtrat hat sich nicht grundsätzlich von der Idee eines Gewerbehauses verabschiedet, nur vom Projekt in der vorliegenden Form.

Der KMU-Verband hat von allem Anfang an am Projekt gezweifelt. Warum hört man nicht auf die Vertreter des Gewerbes?

Der KMU-Verband hat sich meiner Meinung nach in der Öffentlichkeit zu schnell sehr ablehnend geäussert. Immerhin haben sich sechs interessierte Betriebe gemeldet. Es war keineswegs von Anfang an klar, dass es nicht funktionieren würde.

Es ist doch logisch, dass das bürgerliche Kleingewerbe nicht eine linke Genossenschaft bilden will.

Die Frage einer Genossenschaft hat nichts mit «bürgerlich» oder «links» zu tun. Es ist lediglich eine mögliche Organisationsform. Andernorts funktioniert dies auch. Ich verstehe aber, dass die Finanzierung ihrer Beteiligung die Firmen vor Probleme stellen kann. Vielleicht gibt es ein anderes Modell, das den Winterthurer Firmen mehr zusagt.

Sie sprechen von einem neuen Modell, dabei ist das Projekt beerdigt.

Das «Gewerbehaus A1» ist nicht beerdigt, aber wir werden es nicht mehr beförderlich behandeln und suchen nach einem anderen Modell.

Das Projekt wurde unter Ihrem Vorgänger Ernst Wohlwend aufgelegt. Sind Sie auch dafür?

Ich bin dafür, dass die Stadt für die KMU gute Rahmenbedingungen schafft. Wir sollten aber ein Projekt nur dann realisieren, wenn es auch Wirkung zeigt und einem Bedürfnis entspricht. Wenn das Gewerbe Probleme selber lösen kann, braucht es die Hilfe der Stadt nicht.

Ich höre aus Ihrer Antwort heraus, dass Sie das alte Wohlwend-Projekt nach Amtsantritt gestoppt haben.

Der Stadtrat wollte etwas für das Gewerbe tun, wollte günstige Räume bereitstellen. Das gewählte Modell war für die interessierten KMU zu kostspielig. Aus dieser Erkenntnis ziehen wir die Konsequenzen.

Was geschieht nun mit dem bereitgestellten Land?

Wir haben zurzeit nicht vor, das Land zu verkaufen. Es bleibt also vorläufig in unserem Besitz. Die Pünten können vorerst darauf stehen bleiben. Eine Garantie, dass dies für alle Zeiten so bleibt, gibt es aber natürlich nicht. (gu)

# KMU wollen nicht ins KMU-Haus

Es waren hochfliegende Pläne: Die Stadt wollte etwas fürs Gewerbe tun und ein grosses Haus für KMU bauen. Doch das Projekt ist gescheitert, bevor es richtig losging. Die Stadt habe am Gewerbe vorbeigeplant, kritisiert der KMU-Verband.

CHRISTIAN GURTNER

«Gewerbehaus A1» – so heisst das geplante KMU-Zentrum direkt an der Autobahnausfahrt in Wülflingen. Nach dem Willen der Stadt sollen hier bald viele kleine und mittelgrosse Firmen ein Zuhause finden. Hätten ein Zuhause finden sollen, muss man sagen, denn das ambitionierte Vorhaben ist bereits gescheitert. Nachdem das Projekt im Sommer vorgestellt worden war, meldeten sich nur gerade sechs interessierte Betriebe bei der Stadt, wie Stadtpräsident Michael Künzle (CVP) sagt. Um den dreistöckigen Glasbau zu füllen, für den bereits Pläne vorlagen, hätte es deutlich mehr Interessenten gebraucht. Dem Vernehmen nach zweifelten zudem selbst die interessierten Firmen am genossenschaftlichen Modell, das die Stadt vorgesehen hatte. Die einzugswilligen KMU hätten Miteigentümer des Hauses werden sollen.



«Unser Zweifel wurde als Stänkerei abgetan»

Christian Modl, KMU-Verband

Künzle bemüht sich, das Scheitern zu relativieren. Das Projekt sei nicht gestoppt worden, sagt er. Man suche

neu nach einem anderen Modell für das geplante Haus (siehe Interview).

Beim KMU-Verband, der dem Projekt von Anfang an sehr kritisch gegenüberstand, sieht man sich bestätigt. Bereits im vergangenen Sommer bezeichnete Geschäftsführer Christian Modl das Konzept gegenüber dem «Landboten» als «unausgereift». Die Lage sei zweifellos gut, sagt er heute. Auch stimme es, dass manche Betriebe geeignetes Bauland suchen. Aber: «Das Bedürfnis nach einem gemeinsamen Gewerbezentrum besteht schlicht nicht. In den letzten zwanzig Jahren war das nie ein Thema bei unseren Mitgliedern.» Modl meint, dass die Unternehmen es vorziehen, selbst Land zu kaufen oder zu mieten, sodass sie die Parzelle bei Bedarf auch wieder unkompliziert verkaufen oder aus dem Mietvertrag aussteigen können. Überdies sei es sehr schwierig, die Ansprüche verschiedenartiger Firmen unter einen Hut zu bringen. Ein Dienstleistungsunternehmen beispielsweise wünsche sich ruhige Nachbarn,

was viele handwerkliche Betriebe nun einmal nicht sein könnten.

Der KMU-Verband ist über das geplante Zentrum informiert worden, bevor dieses öffentlich vorgestellt wurde. Die Bedenken habe der damalige Stadtpräsident Ernst Wohlwend (SP) aber mit der Bemerkung abgetan, man solle doch nicht immer gegen alles sein, erinnert sich Modl. Auf die Frage, warum die Stadtentwicklung derart an den Bedürfnissen des Gewerbes vorbeigeplant, hat er keine Antwort. «Ich habe mich auch gewundert.»

Nicht verwundert, sondern erfreut dürften die Pächter der rund 30 Pünten sein, die dem Projekt zum Opfer gefallen wären. Genau an der Stelle, wo die

Gärten heute stehen, hätte das Gewerbehaus gebaut werden sollen (siehe Karte). Er sei froh, «wieder etwas Luft zu bekommen», sagt Marcel Stutz, Zentralpräsident des Püntenpächtervereins und SD-Gemeinderat. Er bleibt aber skeptisch. Von der Stadtentwicklung hat er gehört, dass sich das Projekt lediglich verzögere. Wegen der auf Ende 2014 angekündigten Aufhebung der Gärten seien einige Püntiker bereits in andere Gärten übersiedelt, berichtet Stutz. Nun hofft er, dass weitere Abgänge vermieden und die geleerten Gärten neu belegt werden können. Es bleibe eine gewisse Unsicherheit, was die Planung der Pächter erschwere.

### «Hier oben ohne Sorgen leben»

Auch beim Winterthurer Schäferhundeclub ist man nicht traurig über die Neuigkeiten zum Gewerbezentrum. Das Vereinshaus und das Übungsgelände des Clubs befinden sich im Strassendreieck oberhalb der Pünten. «Es sieht jetzt so aus, als ob wir hier oben in der nächsten Zeit ohne Sorgen werden leben können», sagt Präsident Hans Achermann. Er ist nicht über den Stand des Projekts informiert worden. Doch habe die Stadt die Zufahrtsstrasse, die dem Püntenareal entlang verläuft, im November reparieren lassen. Daraus schloss Achermann, dass «wohl in den nächsten paar Jahren nichts kommt». Das Areal des Hundeklubs liegt in einer Erholungszone, für die nach städtischen Angaben derzeit keine neuen Pläne bestehen.

### DISKUTIERTER STANDORT



QUELLE: STADT WINTERTHUR | GRAPHIC: HES